

# maybrief 37

Frankfurt am Main, Juni 2014

Liebe Freundinnen und Freunde der ernst-may-gesellschaft,

der ursprünglich als reiner Newsletter konzipierte ein- bis zweiseitige maybrief hat sich im Laufe der Zeit immer mehr zu einer informativen Vereins- und Fachzeitschrift entwickelt. In seinem elften Erscheinungsjahr umfasst der vorliegende maybrief zehn Seiten.

**ernst-may-gesellschaft e.v.**  
 ernst-may-haus  
 im burgfeld 136  
 d 60439 frankfurt am main  
 telefon +49 (0)69 15343883  
 fax +49 (0)69 15343881  
 post@ernst-may-gesellschaft.de  
 www.ernst-may-gesellschaft.de

**konto**  
 kontonummer 200 322 796  
 frankfurter sparkasse  
 blz 500 50 201  
 iban: de70500502010200322796  
 bic: heladef1822

**vorstand**  
 dr. eckhard herrel, vorsitzender  
 dr. peter paul schepp, stellvertreter  
 und schatzmeister  
 dr. christoph mohr, stellvertreter  
 dr. julia krohmer

**wissenschaftlicher beirat**  
 dr. claudia quiring (sprecherin),  
 prof. dw dreysse  
 dr. thomas flierl  
 dr. eckhard herrel  
 dipl.-ing. heike kaiser  
 dr. christoph mohr

**kuratorium**  
 dr. evelyn brockhoff  
 prof. roland burgard  
 prof. dr. christian freigang  
 prof. dr. h.c. hilmar hoffmann  
 prof. luise king  
 dr. gerd kuhn  
 dr. habil. wolfgang voigt  
 prof. dr. martin wentz

**schirmherrschaft**  
 peter feldmann, oberbürgermeister  
 der stadt frankfurt am main

Am 22. Mai 2014 fand die Jahresversammlung unserer Mitglieder erstmals in dem von Ferdinand Kramer errichteten Biodiversität und Klima Forschungszentrum in Bockenheim statt. Vor der eigentlichen Mitgliederversammlung, die mit 30 Teilnehmern gut besucht war, führte unser Vorstandsmitglied Dr. Julia Krohmer durch das vorbildlich sanierte Gebäude. Ebenfalls vor dem Einstieg in die offizielle Tagesordnung zeigte unser Mitglied Dr. Otto Schweitzer kurze Ausschnitte aus den Filmaufnahmen in Ostafrika und Russland, sozusagen als Vorgeschmack auf den derzeit entstehenden abendfüllenden Film „Ernst May plant und baut auf drei Kontinenten“. Nach dem Jahresbericht des Vorstands entlasteten die Mitglieder den bisherigen Vorstand und wählten das ersatzweise bestellte Vorstandsmitglied Dr. Peter Paul Schepp in den Vorstand (Vorstellung siehe maybrief 36). Zum Schluss der Versammlung, die Oscar Unger routiniert und kurzweilig leitete, stellte Dr. Schepp die neue Homepage der ernst-may-gesellschaft vor.



Die Vorstellung unseres neuen Webauftritts durch Dr. Peter Paul Schepp steht auch am Anfang dieses maybriefes (Seite 2 und 3) und unterstreicht damit die Bedeutung, die wir diesem Medium beimessen. Allen an diesem umfassenden und komplexen Projekt Beteiligten sei an dieser Stelle für ihr großes – ehrenamtliches – Engagement sehr herzlich gedankt!

Über die Filmaufnahmen von Dr. Otto Schweitzer auf den Spuren von Ernst May in Russland im April dieses Jahres berichtet Julius Reinsberg sehr anschaulich auf den Seiten 4 bis 6. Die Fotoausstellung über den derzeitigen Zustand der May-Bauten mit dem Titel „Magnitogorsk - Alte und neue Ansichten einer May-Stadt am Ural“ findet in den Medien und bei den Besuchern erfreuliche Beachtung. Die Sonderausstellung kann noch bis Ende Juli besichtigt werden.

Die gute Laune auf dem ersten, leider verregneten maymarkt am 10. Mai vermittelt Theresia Marie Jekel auf Seite 6. Der diesjährige Internationale Museumstag, den Juliane Geißler auf Seite 7 Revue passieren lässt, stand unter dem Motto „Sammeln verbindet“, Dr. Christos Vittoratos unterhielt die Besucher mit spannenden Sammlungsgeschichten. Seit Mitte April wird unser Team in der Geschäftsstelle durch Theresia Marie Jekel tatkräftig unterstützt. Die Kunsthistorikerin, die kurz vor Abschluss ihres Studiums steht, absolviert bei der ernst-may-gesellschaft ein mehrmonatiges Praktikum. Auf Seite 7 stellt sie sich Ihnen vor.

Die bereits im letzten maybrief angekündigte Besprechung der Ausstellung und Publikation von Benjamin Tiven über Ernst Mays Begegnungen und Erfahrungen im afrikanischen Exil von Julius Reinsberg erscheint nun auf Seite 9. Im Anschluss daran würdigt Dr. Peter Paul Schepp das Austauschprogramm der Städtepartnerschaft Frankfurt – Lyon, in dessen Rahmen französische Schüler nun schon zum dritten Mal das ernst-may-haus besuchten.

Neu eingeführt haben wir die Rubrik ‚Reaktionen zum maybrief‘, in der wir künftig Ihre Zuschriften veröffentlichen. Wir erhoffen uns davon eine verstärkte Kommunikation mit unseren Mitgliedern und Interessenten.

Mit sommerlichen Grüßen



Dr. Eckhard Herrel

## Die Neue Sachlichkeit unserer neuen Homepage

Die neue Homepage ist online: Die ernst-may-gesellschaft hat damit wieder eine zeitgemäß Internetpräsenz

Von Peter Paul Schepp



Mit einer Plakatzone für aktuelle Meldungen empfängt uns die Startseite. Bei mehreren Meldungen ist sie als laufende Bildfolge geschaltet

Klarheit und Vielfalt, geht das zusammen? Astrid Kumpfe fand das durchaus, als sich die ernst-may-gesellschaft Mitte 2012 eine neue Homepage wünschte. Die alte war in den Anfängen des Internets stecken geblieben, seit sie 2003, kurz nach der Gründung der Gesellschaft, implementiert worden war. Wie fast alle Internetpräsenzen in dieser Zeit klebte sie stark am Printmedium, d.h. sie war zwangsläufig statisch. Tagesaktuelle Nachrichten waren z.B. nicht vorgesehen. Im Laufe der Jahre konnten wir erleben, wie sich die Internetwelt schnell weiterentwickelte und ganz neue Formen der Selbstdarstellung und der Kommunikation möglich machte. Mit der neuen Homepage sind wir technisch und gestalterisch schon sehr weit gekommen, wenn auch hinter der nächsten Ecke schon App-Programmierung und Touchscreen-Funktionalität lauern.

„Ein virtuelles Museum ist entstanden, ein Stadtführer zu den Siedlungen, eine Kommunikationsplattform für alle Aktivitäten des Vereins“, umreißt Astrid Kumpfe ihr Werk. Mit einer „Plakatzone“ empfängt uns die Startseite. Hier fällt dem Insider die aktuellste Nachricht gleich ins Auge, zuweilen auch mehrere Meldungen, die dann in einer Bildfolge geschaltet sind. Auf den weiteren Seiten



ist diese Bildzone Bühne für die anschauliche Darstellung der jeweiligen Themen.

Zielgruppen sind Architekten, Stadtplaner, Historiker, Soziologen, die aus aller Welt „anreisen“, aber dann wiederum auch neugierige Touristen und heimatbewusste Frankfurter Bürger. Für Schülerinnen und Schüler wird es eine eigene Anlaufstelle geben. Auch der Ernst May-Anfänger wird gleich auf den ersten Blick neugierig gemacht.

Am Ende steht der Servicepunkt mit dem Mayshop, über den vom Buch bis zum maybeutel alles bestellt werden kann

Ist für ihn die Gesellschaft das Neue, Ernst May oder zunächst nur das Neue Frankfurt? Für jedes dieser „institutionellen“ Themen gibt es einen Menüpunkt mit einem umfangreichen Seitenangebot. Ganz am Ende steht der Servicepunkt mit dem mayshop, über den vom Buch über die DVD bis zum maybeutel alles bestellt werden kann.

Schon von Beginn des Projektes an empfahl sich für viele Aufgaben die Integration eines Content Management Systems auf TYPO3-Basis, das uns im Redaktionsalltag erlaubt, wechselnde Inhalte ohne weitere Programmierhilfe einstellen zu können. Implementiert wurde es von Reinhard Wegmann. So entwickelte sich nach und nach im Wechselspiel mit Astrid Kumpfe das heutige Design.



Die redaktionelle Struktur ist dabei so gegliedert, dass es eine Orientierung von kurzgefassten, anschaulichen Inhalten hin zu ausführlichen Texten und Archivmaterialien gibt. Hier hat Reinhard Wegmann nicht nur programmiert, sondern als Ernst May-Kenner und Baufachmann mit großem ehrenamtlichem Engagement und vielseitiger Professionalität zahllose Quellen aufgespürt und nützliche Elemente aufgenommen. Auch die Web-Karte, mit der man die Siedlungen des Neuen Frankfurt interaktiv aufscheinen lassen kann, verdanken wir ihm.

„Die Schrifttype Futura und die Gestaltungsprinzipien der neuen Sachlichkeit – im Sinne von Willy Baumeisters typografischem Funktionalismus – prägen die Gestaltung. Die Reduzierung auf das Wesentliche – optimale Lesbarkeit und gute Orientierung – wird mit den klassischen Mitteln der Typografie [...] erreicht. Im Grundaufbau der Seite gibt es per se keine dekorativen Gestaltungselemente.“ Dieses Credo hat Astrid Kumpfe, Mitglied der ernst-may-gesellschaft, in zahlreichen Diskussionsschleifen verteidigt, ein ehrenamtliches Engagement, das deutlich über den ursprünglichen Designauftrag hinausging.

Den Fuß jeder Seite bilden die Mini-Logos und eine Liste unserer Förderer. Die ernst-may-gesellschaft wird in hohem Maße institutionell und projektbezogen gefördert, meist mit öffentlichen Mitteln. In der Liste stehen auch viele private Förderer, die vor allem den Ausbau des mayhauses unterstützen haben.

Lieber Leser, liebes Mitglied der ernst-may-gesellschaft, freuen Sie sich mit uns über unser neues Schaufenster und sagen Sie uns, was Ihnen gefällt – oder nicht gefällt. Die Adresse der neuen Homepage ist wie gewohnt [www.ernst-may-gesellschaft.de](http://www.ernst-may-gesellschaft.de). Die alte Homepage können Sie noch zum Vergleich einige Wochen von der neuen aus erreichen.

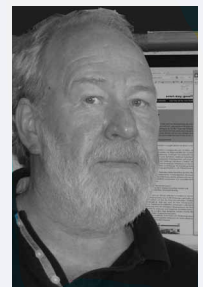


### Astrid Kumpfe

- Diplom-Designerin Kommunikationsdesign
- Autorin von „Die Frankfurter Künstlerkolonie e.V.“ Henrich Editionen, Frankfurt, 2012
- Büro: Elbestrasse 17, 60329 Frankfurt telefon +49 69 24247164 astrid.kumpfe@akd-ffm.de www-akd-ffm.

### Reinhard Wegmann

- Baudirektor a.D.
- Stadtplanung in Oman, Frankfurt, Friedrichsdorf
- Foto- und EDV-Aficionado
- Programmierung von Datenbankanwendungen und interaktiven Karten
- Kontakt: reinhard@wegmann-frankfurt.de



## Kulturgut im Dunst

Für seinen Film über Ernst Mays Arbeit auf drei Kontinenten reiste Dr. Otto Schweitzer im April durch Russland - von Moskau bis Sibirien. Im mayhaus nähert man sich dem Themenkomplex indes mit einer Sonderausstellung und einem mayvortrag über die Stadt Magnitogorsk

Von C. Julius Reinsberg

Das altersschwache Taxi gibt bei jedem Bremsvorgang bedenkliche Laute von sich. Auch der permanente Gasgeruch trägt nicht unbedingt zur Beruhigung der Fahrgäste bei. Doch der Atem bleibt uns erst weg, als zu unserer Linken die Silhouette des gigantischen Metallurgie-Kombinats auftaucht. Der Industriekomplex erstreckt sich auf über 20 Kilometern, vor der aufgehenden Sonne vermischt sich Qualm in verschiedenen Rot-, Braun- und Schwarztönen zu einem Dunst, der die Sicht auf den natürlich blauen Himmel zur Rarität werden lässt: wir haben Magnitogorsk erreicht.

Wir besuchten die Stadt im Rahmen der Filmarbeiten Dr. Otto Schweitzers. Bis Ende des Jahres soll



Otto Schweitzer bei Filmaufnahmen im verschneiten Moskau im April 2014  
Foto: Julius Reinsberg

die abendfüllende Dokumentation über Mays Arbeit als Architekt und Stadtplaner auf drei Kontinenten fertig sein. Nachdem im letzten Jahr Afrika im Fokus stand (vgl. maybrief 35) war nun Mays sowjetische Schaffensphase (1930 -1934) an der Reihe. Der Fokus lag hier auf der Stadtplanung. Der ehemalige Frankfurter Stadtbaurat hinterließ seine Spuren in einer Vielzahl von Städten, die quer über das Terrain der ehemaligen UdSSR verteilt sind. Die wichtigsten sind nun auf Zelluloid gebannt, darunter eben auch besagtes Magnitogorsk.

Vielleicht muss man so in diese Stadt einfahren, wie wir es getan haben. Denn die Dominanz des Metallurgiekombinats und die daraus resultierende Umweltbelastung sind allgegenwärtig. Auch ausländische Besucher werden ein russisches Wort nach ihrer Reise sicherlich gelernt haben: Дым (sprich: Dym), zu deutsch: Qualm.

Magnitogorsk liegt sowohl in Europa als auch in Asien – der als Grenze definierte Fluß Ural fließt mitten durch die Stadt. Ihren Namen erhielt sie in Anlehnung an den nahen Magnetberg, der reiche Erzvorkommen enthält. Bei der forcierten Industrialisierung der Sowjetunion in den 1930er Jahren nahm die Stadt eine Schlüsselrolle ein.

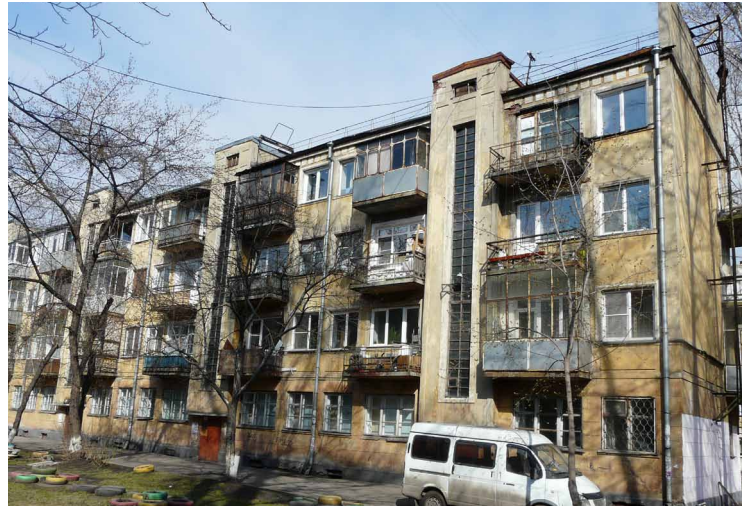
Die sowjetische Führung betraute Ernst May nach seiner Ankunft in der UdSSR mit der Planung der erst 1929 gegründeten Retortenstadt. In kürzester Zeit entwickelten May und seine Kollegen – zum großen Teil Mitstreiter aus der Zeit des Neuen Frankfurt – einen Bebauungsplan. Ein Häuserviertel in unmittelbarer Nachbarschaft zur Fabrikanlage legt noch heute beredtes Zeugnis von Mays Haltung als Städtebauer ab. Es blieb jedoch Fragment: der Rest der Mayschen Planung wurde nicht realisiert, für die weitere Stadtentwicklung zeichneten andere verantwortlich.

In seiner Anlage erinnert das Viertel ein wenig an die Frankfurter Siedlungen Praunheim und Westhausen. Die strengen Zeilenbauten stehen in der Tradition der Ästhetik des Seriellen. Großzügige Grünflächen zwischen den einzelnen Bauten zeigen, dass Ernst May das Konzept von einer mit Licht, Luft und Sonne versorgten Nachbarschaft auch am Ural umzusetzen suchte.

Der Zustand des Viertels ist bedenklich. Die Grünanlagen sind verwildert, viele Häuser baulich verändert. Der Stadtteil ist vom Zentrum des heutigen Magitogorsk weitgehend abgekoppelt – dieses hat sich

auf die andere Seite des Ural-Flusses und damit zumindest ein Stück weg vom Schmutz der Fabrik verlagert. Wenn auch vielen Einheimischen der Ursprung der Bauten grob bewusst ist, werden sie dennoch selten als kulturhistorisch wertvoll oder gar als Baudenkmal betrachtet.

Magnitogorsk steht damit paradigmatisch für den hiesigen Umgang mit dem Erbe der klassischen Moderne – insbesondere in dieser von Deutschen geprägten Variante. Auch in den anderen Städten, denen May seinen städtebaulichen Stempel aufdrückte, verfallen die Bauten größtenteils.



Wohnzeile in Novokuzneck, der letzte von May erarbeiteter Typ  
Foto: Julius Reinsberg

Bestrebungen, dieses wichtige Stück Zeitgeschichte zu bewahren, sind rar – doch es gibt sie. In der sibirischen Stadt Novokuzneck, rund 2000 Kilometer östlich von Magnitogorsk, hat man sich daran gemacht, das Maysche Erbe zu restaurieren. Eine lokale Organisation bemüht sich um die Herrichtung einzelner Bauwerke und versucht, ihren kulturhistorischen Wert

publik zu machen. Auf Informationstafeln in Novokuzneck finden sich sowohl der Name Ernst May als auch Bilder aus den Frankfurter Siedlungen Römerstadt und Zick-Zack-Hausen.

Die Mühen der Novokuznecker sind durchaus angebracht. Zwar ist der Name der Stadt auch May-Freunden meist weniger geläufig als Magnitogorsk, das heute als Symbol für die stalinistische Industrialisierung gilt. Tatsächlich ist Novokuzneck aber die russische Stadt, in der May und seine Kollegen am meisten realisierten. Neben Wohnzeilen, die sich zur Entstehungszeit in ihrer Modernität durchaus auf Weltniveau bewegten, finden sich mit einem Kindergarten von Margarete Schütte-Lihotzky, einer Schule ihres Ehemanns Wilhelm Schütte und weiteren öffentlichen Einrichtungen auch bemerkenswerte Einzelbauten. Viele davon sind derzeit verhüllt und werden restauriert. Eine entscheidende Frage ist dabei die nach dem Umgang mit der stalinistischen „Dekoration“: in den 1930er Jahren wurden die Bauwerke mit neoklassizistischem Zierwerk (im Stil des „Stalinbarock“) versehen. Wie geht man mit dieser kulturhistorischen Entwicklung denkmalgerecht um – entfernt man sie wieder oder soll man versuchen, auch diesen Teil der Geschichte zu konservieren? Die Novokuznecker haben noch einiges vor sich. Die ernst-may-gesellschaft wird den Kontakt pflegen und sie bei ihren Bemühungen um das Maysche Erbe unterstützen.

Und dennoch: das bauliche Erbe Ernst Mays in der Sowjetunion wird immer noch hauptsächlich mit Magnitogorsk verbunden. Mit der Fotoausstellung „Magnitogorsk - Alte und neue Ansichten einer May-Stadt am Ural“ hat die ernst-may-gesellschaft den Magnetberg für drei Monate nach Frankfurt versetzt. Die Ausstellung wurde von Dr. Mark Escherich von der Weimarer Bauhaus-Universität konzipiert. Sie zeigt seltene historische Aufnahmen Magnitogorsks



Dr. Eckhard Herrel und Dr. Thomas Flierl (links) eröffnen die Sonderausstellung „Magnitogorsk - Alte und Neue Ansichten einer May-Stadt am Ural“. Am Tisch sitzen die Nichte Ernst Mays, Renate Schäfer geb. Osthaus, und ihr Mann Dr. Klaus Schäfer  
Foto: Peter Paul Schapp





## Denkmalpflege à la carte

Leitfaden zur denkmalgerechten Restaurierung



Immer wieder kontaktieren uns Menschen, die auf der Suche nach May-häusern sind, um diese zu kaufen und denkmalgerecht zu restaurieren. Die Nachfrage scheint gemessen an den Anfragen noch zu steigen. Wer einen solchen Traum hegt und dabei die Siedlung Westhausen im Blick hat, dem sei der links abgebildete Band zu Lektüre empfohlen. Die Nassauische Heimstätte, seit der Gründung der ernst-may-gesellschaft förderndes Mitglied, gibt den denkmalpflegerischen Leitfaden in Zusammenarbeit mit unserem Mitglied Prof. Ulrich Scheffler heraus. Neben einem umfassenden Maßnahmenkatalog und verschiedenen Plänen enthält das Buch auch eine Liste spezialisierter lokaler Handwerker.

Wer nicht gleich ein Haus kaufen möchte, dem sei folgendes ans Herz gelegt: die ernst-may-gesellschaft vermietet das ernst-may-haus auf Nachfrage! Natürlich nicht dauerhaft, aber zumindest für einen Nachmittag/Abend. Wenn Sie also in diesem einzigartigen Ambiente Ihren Geburtstag begehen, eine Sitzung abhalten oder einfach nur das Wohngefühl des Neuen Bauens austesten möchten, schreiben Sie an [post@ernst-may-gesellschaft.de](mailto:post@ernst-may-gesellschaft.de). Das Angebot wurde bereits von mehreren Mitgliedern der ernst-may-gesellschaft genutzt, oft mit fulminantem Erfolg, wie der folgende Artikel illustriert. (jr)

## Verlobung im mayhaus

Im Juni war die Küche des Musterhauses Bühne eines denkwürdigen Tages im Leben eines unserer Mitglieder

Der guten Dokumentation des Neuen Frankfurt verdanken wir die Tatsache, ein Musterhaus so erleben zu können, wie es anno 1929 gewesen ist; ergänzt um jenes Mobiliar, mit dem es nach Wunsch der Planer eingerichtet sein sollte. Die Besucher lieben dieses Museum vor allem wegen seiner Eigenschaft, kein Museum zu sein: Keine Vitrinen und kein „Bitte nicht berühren“ stören die familiäre Atmosphäre. Selbst das Betreten und Erleben der Frankfurter Küche ist möglich. Grund genug, dieses Umfeld auch im Privaten zu genießen.

Mit dem Schlüssel ausgestattet ging ich mit meiner Liebsten am frühen Abend des 6. 6. 2014 in das ernst-may-haus. In der Küche verwickelte ich sie in ein Gespräch über die Schütten, die einst Otto und Anni Haarer entworfen hatten. Im Mittelpunkt von deren Leben stand die Entwicklung von Küchen, es war durch Höhen und Tiefen gekennzeichnet und wurde gemeinsam besprochen. Ich animierte meine Liebste, eine Schütte zu begutachten und mit Hilfe meines Blicks war es dann jene, in der ich den Verlobungsring versteckt hatte. Die Überraschung war sehr groß und wurde erst so langsam realisiert, als zwei Freunde aus der Nachbarschaft vorbeikamen, um mit einem Bordeaux des Jahres 2003 (Anm.: Das Gründungsjahr der ernst-may-gesellschaft) anzustoßen. Wir sind hoffentlich nicht die ersten, die in der 85-jährigen Geschichte dieses Siedlungs-Reihenhäuschen feiern, möchten aber auch andere Mitglieder und Nichtmitglieder animieren, es zu tun. Der Esprit des Neuen Frankfurt will gelebt werden, irgendwie diskutiert und lacht es sich in diesen Mauern anders. (C+N)



Erstaunlich multifunktional: die Schütten der Frankfurter Küche können auch als Schatulle für Verlobungsringe eingesetzt werden



## Äpfel und Birnen im Exil?

Ein Kunstprojekt beleuchtet Mays afrikanische Exilerfahrung und zieht einen ungewöhnlichen Vergleich

Von C. Julius Reinsberg

Die Verbindung zwischen Ernst May und Erica Mann scheint naheliegend. Sie beide waren deutschsprachige Städtebauer, beiden wurde durch ihre jüdischen Wurzeln nach der „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten bzw. deren Angriffskrieg die Berufsausübung in ihrer Heimat unmöglich, beide wählten das ostafrikanische Exil. So weit, so gut. Nennt man die Namen nun aber in einem Atemzug mit dem Albert Speers, führt dies zu Konfusion. Vergleicht man hier nicht Äpfel und Birnen?

Genau dies tut jedoch Benjamin Tiven, der für sein Kunstprojekt „An Echo without a Medium“ die



Der Künstler macht Mays standardisiertes Wohnhaus für die afrikanische Bevölkerung zum Gewächshaus

drei Biografien in Fotografien, Videoinstallationen und Skulpturen verbindet. In einer Ausstellung, die bereits an verschiedenen Orten in Kanada zu sehen war, lässt er unter anderem mit einer Skulptur mit dem Titel „Two lost gardens in one lost home“ Mays nie realisiertes Typenhaus für Afrikaner zum Treibhaus werden, in welchem Gärten nach Entwürfen Manns und Speers blühen.

Tiven lässt die Ausstellungsbesucher jedoch nicht allein. In einem wissenschaftlich fundierten Artikel, der in verschiedenen Sammelbänden und zuletzt in der Zeitschrift *Nka. Contemporary African Art* erschien, stellt er einen historischen Vergleich der drei genannten Personen an. In ihnen Viten macht er drei Spielarten von Exil aus, die sowohl Parallelen als auch Differenzen aufweisen. May floh vor dem Wahn der Nazis nach Afrika, wo er im

Auftrag der britischen Kolonialherren tätig wurde und deren Konzept von Rassentrennung übernahm. Sein Exil war nicht von Dauer und eng an das politische System geknüpft. An seine Frankfurter Erfolge konnte er Tivens Meinung nach dabei nie anknüpfen. Erica Mann verließ ihre Heimat Bukarest 1942 und verbrachte den Rest ihres Lebens in Kenia, ohne an Rückkehr zu denken. Nach der Unabhängigkeit vertrat sie den jungen Staat auf internationalen Kongressen und hielt Vorträge in aller Welt. Im Falle des Kriegsverbrechers Albert Speer schließlich macht Tiven das „Exil“ in der 20-jährigen Haftstrafe aus, die die Richter beim Nürnberger Prozess über ihn verhängten.

Alle drei Architekten und Planer verband eine Leidenschaft für Botanik und Gartengestaltung, der sie, alternativ zu ausbleibenden städtebaulichen Großprojekten, viel Zeit widmeten. Ernst May betätigte sich bekanntermaßen als Farmer, Erica Mann baute nach dem Ende ihres Dienstes in Kenia Afrikas größte private Pflanzensammlung auf und Albert Speer befasste sich in seiner Haft intensiv mit der Kultivierung des Gefängnisgartens. Mit dem Aufsatz ergänzt Tiven sein Kunstprojekt um einen unkonventionellen historischen Blick auf die Migrationsgeschichte von drei Architekten und Planern, der ein Schlaglicht auf die fundierte Recherche und Vorarbeit des Projektes wirft.

Der Artikel sowie einige Fotografien aus der Ausstellung sind abgedruckt in

Nka. CONTEMPORARY AFRICAN ART. Number 2/2013, S. 80-95.

## Schüler aus Lyon besuchen mayhaus

ernst-may-gesellschaft bleibt fester Bestandteil der Austauschprogramme im Rahmen der Städtepartnerschaft Frankfurt-Lyon

Von Peter Paul Schepp

Lyon ist schon seit 1960 Frankfurts Partnerstadt in Frankreich. Erfreulicherweise haben sich unter dem Dach der Partnerschaft zahlreiche Austauschprogramme zwischen Lyoner und Frankfurter Schulen entwickelt. In diesem Jahr war wieder eine Schülergruppe des Collège Jean Perrin für eine Woche zu Gast bei Schülern der Ziehenschule. Dabei ist jedesmal neben dem Empfang im Römer eine Führung durch das ernst-may-haus und die Römerstadt Pflicht und Kult. Vorbereitet wurde der Besuch von Studienrat Friedrich Hesse, der selbst einen Teil seines Studiums in Lyon absolvierte.

22 Schüler im Alter von 15-16 Jahren konnten mit ihrer Lehrerin Dominique Laffont am 28. März 2014 schon auf dem Weg von der U-Bahn-Station die Besonderheit von Ernst Mays Siedlungskonzept erleben.



Oscar Unger beschreibt den französischen Schülern plastisch die Vorzüge der Frankfurter Küche  
Foto: Peter Paul Schepp

Vor dem Haus begrüßte sie der Schatzmeister der ernst-may-gesellschaft auf Französisch. Vorher hatte ihn die hervorragend deutsch sprechende Lehrerin darauf hingewiesen, bloß nicht „chers élèves“ zu sagen. In diesem Alter heißt es in Frankreich „Mesdemoiselles, Messieurs“. Die Warnung kam gerade noch rechtzeitig.

Oscar Unger führte jeweils eine Hälfte der Schüler durchs Haus, derweil die anderen im Vorgarten lagerten, um das Mayhaus zu zeichnen. Das ist bei jedem Schülerbesuch so, eine Zeichnung landet am Ende im Gästebuch, manchmal durchaus mit künstlerisch ansprechendem Ergebnis, wie das Bild aus dem vergangenen Jahr zeigt (siehe maybrief 33). Bei der Führung artikuliert sich Herr Unger sehr gebärdentstark und fand – Klischee hin oder her – besonders in der Küche großen Anklang. Mme Laffont ließ danach einzelne Schüler unerbittlich das Erlebte auf Deutsch rekapitulieren, so dass man sicher sein kann, dass Ernst May nunmehr fest im Kollektivgedächtnis dieser Klasse verankert ist.

## Reaktionen zum maybrief 36

Immer wieder erreichen uns Lob und Kritik zu unseren maybriefen. Wir möchten daher an dieser Stelle Raum für die Meinung unserer Leserinnen und Leser lassen:

*Liebes Team der Ernst-May-Gesellschaft,  
[...] Die „Maybriefe“ und Ihre Aktivitäten finde ich – und auch der Rest der bei uns im Verein Aktiven – immer als sehr vorbildlich. Leider läuft zwar anders als in Ihrem Text angedeutet in den Berliner Siedlungen auch nicht immer alles automatisch so rund, wie es auf den ersten Blick scheint. Im Gegenteil, die ab 1998 einsetzende Privatisierung der Hufeisensiedlung war politisch m.E. ziemlich leichtfertig und waghalsig, aber insg. hat der 2008 erhaltene Welterbeitel (und daran anknüpfend die Co-Finanzierung aus dem Programm Nationale Welterbestätten mit dem wir auch einen Teil unserer Denkmalschutz-Datenbank realisieren konnten) ein Segen. Trotzdem gilt, dass das „Neue Frankfurt“ und Ihre Aktivitäten auch in Berlin immer ein Bezugspunkt sind. [...]  
Ben Buschfeld, Förderverein „Freunde und Förderer der Hufeisensiedlung Berlin Britz“*

*Sehr geehrtes Team d. E.May-Gesellschaft,  
vielen Dank für den umfang- und inhaltsreichen May-Brief, den ich mit Freuden las, einige Daten habe ich notiert.  
Gerda Winter, Bad Vilbel*

*toller brief für may !!  
Büro H. R. Hiegel, Karlsruhe*

Sie haben Anregungen, Kritik oder einen Beitrag für den maybrief? Dann schreiben Sie an [post@ernst-may-gesellschaft.de](mailto:post@ernst-may-gesellschaft.de)!

## Impressum

Herausgeber: ernst-may-gesellschaft e.v., Im Burgfeld 136, 60439 Frankfurt am Main  
Redaktion: Dr. Eckhard Herrel (eh) V.i.S.d.P., C. Julius Reinsberg (jr)

Autoren dieser Ausgabe: Juliane Geißler (jg), Theresia Marie Jekel (tmj), Dr. Peter Paul Schepp (pps)

Die in einzelnen namentlich gekennzeichneten Beiträgen geäußerten Wertungen und Positionen spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider. Alle Rechte an Texten und Bildern liegen bei den Autoren und der ernst-may-gesellschaft e.v. Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.